

Konjunkturlage in Deutschland

Grundtendenzen

Die deutsche Wirtschaft hat in den letzten Monaten des vergangenen Jahres eine Wachstumspause eingelegt. Nach den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes, die noch keine Detailinformationen enthalten, war das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahresendquartal saison- und kalenderbereinigt etwa ebenso hoch wie im vorangegangenen Dreimonatsabschnitt. Wegen der beachtlichen Volatilität von Quartal zu Quartal erscheint eine halbjährliche Betrachtung angebrachter. Danach war die konjunkturelle Grunddynamik im zweiten Halbjahr mit einem auf Jahresrate umgerechneten Anstieg des BIP von saison- und kalenderbereinigt 1½% kaum anders als in der ersten Jahreshälfte. Das vergleichbare Vorjahrsniveau wurde im Schlussquartal nach Ausschaltung der Kalendereinflüsse wie zuvor um 1½% übertroffen. Für das Gesamtergebnis von 2005 ergibt sich kalenderbereinigt auch wegen des schwachen Einstiegs in das Jahr eine Expansionsrate der gesamtwirtschaftlichen Produktion von nur 1,1%, also ebenso viel wie 2004. In den Ursprungswerten zeigt sich auf Grund der unterschiedlichen Zahl von Arbeitstagen freilich eine deutliche Abstufung von 1,6% im Jahr 2004 auf 0,9% im letzten Jahr.

*Unverändertes
BIP im vierten
Quartal 2005*

Die Wachstumsimpulse von der Außenwirtschaft, die im dritten Quartal 2005 sehr kräftig gewesen waren, haben sich – soweit gegenwärtig erkennbar – im Herbst vergangenen Jahres nicht fortgesetzt. Zwar legten die Exporte, die im Verlauf des Jahres in Schwung gekommen waren, nochmals etwas zu, wo-

*Export-
überschuss
verringert*

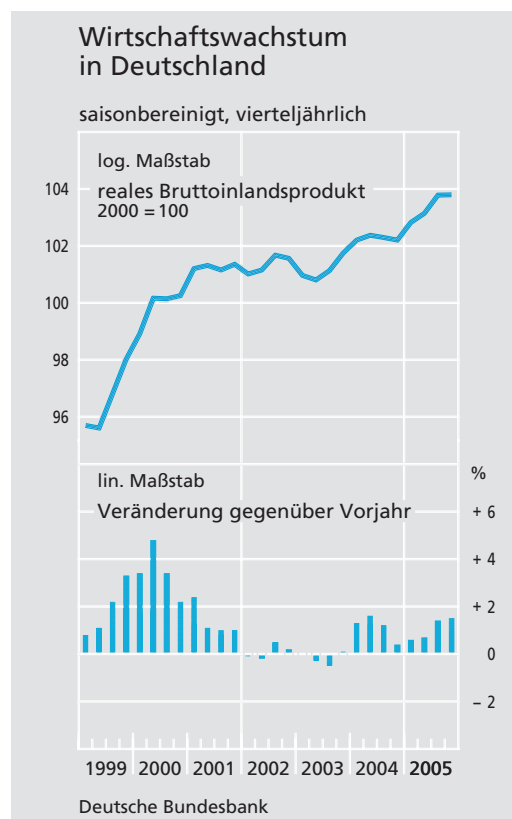
bei ein leichter Anstieg der Warenlieferungen in Länder außerhalb des Euro-Raums den Rückgang der Exporte in die EWU-Partnerländer kompensierte. Die Importe expandierten zuletzt stärker als die Ausfuhren. Insbesondere aus dem Euro-Raum wurden mehr Waren bezogen, während die Einfuhren aus Drittländern stagnierten. Der kräftigen Zunahme stand jedoch vermutlich eine stärkere Lagerbildung gegenüber. Außerdem ist die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft im zweiten Halbjahr 2005 nochmals besser geworden.

*Inlandsnachfrage
verhalten*

Von der inländischen Endnachfrage sind im vierten Quartal keine wesentlichen Impulse ausgegangen. Zwar hat sich die positive Grundrichtung für die Anschaffungen von Maschinen und Ausrüstungen bestätigt, doch sind sie zuletzt verhaltener gestiegen. Die Bauinvestitionen, die im Sommer erstmals seit längerem kräftig ausgeweitet worden waren, haben sich im Jahresendquartal weiter erholt. Das Vorjahrsniveau wurde indessen wohl noch unterschritten.

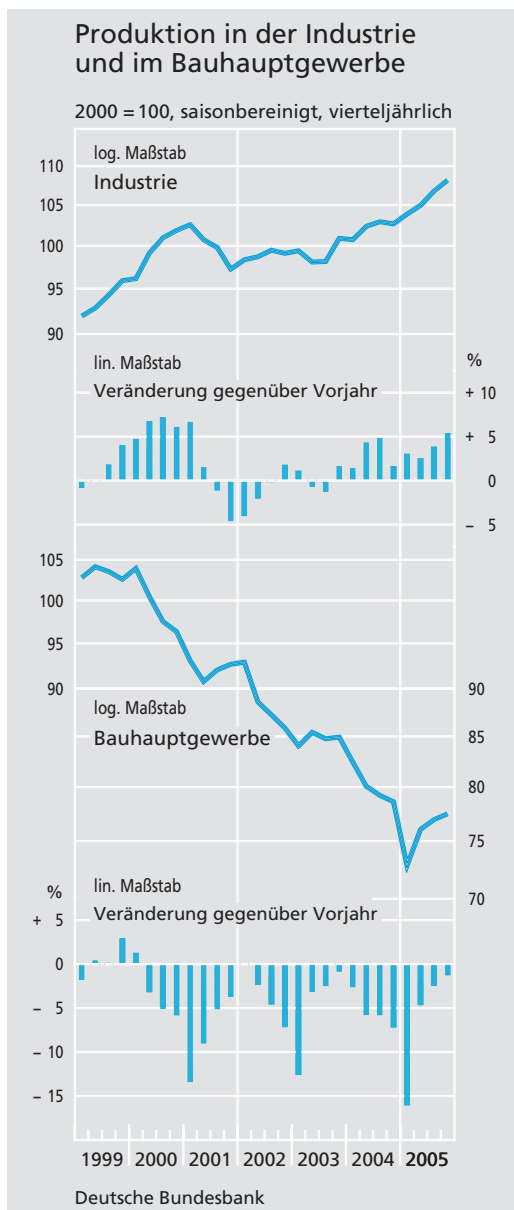
*Privater
Verbrauch
weiterhin
schwach*

Der Zunahme der Investitionstätigkeit stand eine fortdauernde Konsumzurückhaltung der privaten Haushalte gegenüber. Saison- und kalenderbereinigt betrachtet, ist der private Verbrauch im vierten Quartal nochmals gesunken. Typisch hierfür sind stark rückläufige Umsätze des Einzelhandels. Auch der Benzin- und Dieselabsatz nahm in den Monaten Oktober bis Dezember ab. Insbesondere die hohen Kraftstoffpreise dürften dämpfend auf die Fahrleistung gewirkt haben. Die Käufe von Heizöl wurden ebenfalls reduziert, weil viele Haushalte schon im Sommer ihre knap-



pen Vorräte etwas aufgestockt hatten. Gleichwohl sind die Ausgaben für Energie stark gestiegen und haben die Nachfrage nach anderen Gütern beeinträchtigt. Auch das Weihnachtsgeschäft hat die Erwartungen nicht erfüllt. Lediglich die Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen übertrafen das mäßige Niveau vom Sommer.

Nach den Umfragen der GfK hat sich die Einschätzung der Lage durch die Konsumenten in den letzten Monaten allerdings spürbar aufgehellt. Offenbar in Anlehnung an die häufig zitierte Stimmungsverbesserung in der gewerblichen Wirtschaft beurteilten auch die privaten Haushalte die Konjunkturaussichten und ihre Einkommensperspektiven deutlich günstiger. Gleichzeitig hat sich die Anschaffungsneigung bis in den Januar 2006 hinein



kräftig erhöht. Hier könnte sich auch die Absicht widerspiegeln, wegen der angekündigten Anhebung der Mehrwertsteuer zum Jahresanfang 2007 größere Ausgaben vorzuziehen. Offen ist allerdings, ob die Käufe tatsächlich in größerem Umfang ausgeweitet werden. Unterschiedliche Entwicklungen zwischen der erfragten Anschaffungsneigung und dem gemessenen Ausgabeverhalten hat

es in der Vergangenheit schon häufiger gegeben.

Produktion und Umsätze

Die Produktion in der Industrie ist auch im letzten Quartal des vergangenen Jahres zügig erhöht worden. Mit saisonbereinigt 1¼ % war der Anstieg im Vierteljahresdurchschnitt aber nicht mehr ganz so kräftig wie im Zeitraum Juli bis September. Zudem verringerte sich die Dynamik im Verlauf des Jahreschlussquartals. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr vergrößerte sich gleichwohl von 3¾ % im Sommer auf rund 5½ % im Zeitabschnitt Oktober/Dezember. Nach den ifo Umfragen war die Auslastung der Kapazitäten im Dezember deutlich höher als im September. Der mittelfristig durchschnittliche Nutzungsgrad der Anlagen wurde wieder übertroffen. Damit steigen die Aussichten, dass von einer weiter anziehenden Produktion auch die Erweiterungsinvestitionen mehr als bisher profitieren.

Erneuter Anstieg der Industrieproduktion

Im Einzelnen waren vor allem bei den Vorleistungs- wie auch den Investitionsgütern Produktionszuwächse zu verzeichnen. Die Hersteller von Konsumgütern konnten demgegenüber nicht mehr ganz an das hohe Niveau des dritten Quartals anknüpfen. Besonders kräftig ist die Erzeugung in der chemischen Industrie, im Maschinenbau sowie bei Computern gestiegen. Deutlicher abgeschwächt hat sich das Tempo hingegen in der Kraftfahrzeugindustrie sowie in der Metallerzeugung, die in den Sommermonaten spürbar zugelegt

hatte und den Kapazitätsgrenzen nahe gekommen war.

*Verhaltene
Ausfuhr*

Die Ausfuhr deutscher Industrieerzeugnisse verlief gegen Jahresende in ruhigeren Bahnen. So gingen die Warenexporte im vierten Quartal nur leicht über das Niveau der Vorperiode, in der sie kräftig expandiert hatten, hinaus. Während die Lieferungen von Vorleistungs- und Konsumgütern etwas zunahmen, haben die Hersteller von Investitionsgütern ihr Sommerergebnis lediglich knapp halten können. Maschinenbauerzeugnisse wurden sogar weniger ausgeführt als zuvor. Dem standen recht lebhaftere Einfuhraktivitäten gegenüber. Die Importe übertrafen saisonbereinigt dem Wert nach im vierten Quartal das Ergebnis im Zeitraum Juli bis September um 2¾ %. Auch in realer Rechnung war der Zuwachs beachtlich.

*Leichte
Besserung
in der Bau-
wirtschaft*

Die Lage in der Bauwirtschaft hat sich in den Herbstmonaten weiter leicht verbessert. Das Produktionsniveau vom Sommer konnte im Bauhauptgewerbe nochmals etwas übertroffen werden, was allerdings zum guten Teil mit der bis in den Dezember hinein recht milden Witterung zusammenhing. Insgesamt zeichnete sich im vierten Quartal zwar noch keine Wende ab, immerhin scheint aber eine gewisse Stabilisierung erreicht. Gemessen an den geleisteten Arbeitsstunden hat sich der Rückstand der Aktivitäten im Wohnungsbau im Vergleich zum Vorjahr etwas verringert, während er im öffentlichen Bau etwas größer wurde. Im gewerblichen Bau blieb das Minus weitgehend konstant. Im Ausbaugewerbe sind die Umsätze im dritten Quartal – über das die statistischen Informationen nicht

Außenhandel nach Warengruppen

Veränderung in %

Position	Durchschnitt Okt./Nov. 2005 gegenüber			
	3. Quartal 2005, saisonbereinigt		Okt./Nov. 2004, Ursprungswerte	
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr
Insgesamt	+ 0,8	+ 1,6	+ 7,3	+ 7,7
Ausgewählte Hauptgruppen				
Vorleistungsgüter	+ 1,0	+ 1,5	+ 2,4	- 1,0
Investitionsgüter	- 0,1	+ 2,4	+ 5,9	+ 0,5
Konsumgüter	+ 0,9	+ 0,7	- 0,3	+ 0,7
Energie	.	+ 1,9	+ 27,0	+ 31,8
Ausgewählte Gruppen				
Chemische Erzeugnisse	+ 3,0	+ 6,2	+ 5,1	+ 1,3
Maschinen	- 4,4	- 1,7	+ 1,8	- 1,9
Kraftwagen und Kraftwagenteile	+ 0,4	- 2,2	+ 13,8	+ 3,5
Güter der Informationstechnologie	- 1,1	- 4,3	- 0,6	- 0,4
Metalle und Metall-erzeugnisse	+ 1,4	+ 3,0	+ 6,8	+ 0,8

Deutsche Bundesbank

hinausgehen – erstmals seit längerem nicht mehr niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres gewesen.

Die unternehmensnahen Dienstleister profitierten weiterhin von der guten Entwicklung in der Industrie. Insgesamt haben sich die Lagebeurteilungen der Unternehmen nach den Umfragen des ifo Instituts und des ZEW in den letzten Monaten des vergangenen Jahres noch etwas verbessert. Vor allem die Anbieter von EDV-Diensten sind optimistischer geworden. Aber auch die Unternehmens- und Steuerberater sowie die Wirtschaftsprüfer schätzten die Situation recht zuvorsichtig ein. Im Bereich der Werbung gaben die befragten Firmen nach einem Rückgang im Sommer zuletzt wieder günstigere Beurteilungen ab.

*Optimistische
Dienstleister*

*Schwache
Entwicklung in
Handel und
Gastgewerbe*

Im Handel und Gastgewerbe hat sich die wirtschaftliche Besserung in den letzten Monaten des vergangenen Jahres allerdings nicht weiter fortgesetzt. Insbesondere im Einzelhandel waren – gemessen an den preisbereinigten Umsätzen – Einbußen zu verzeichnen. Nach Ausschaltung der jahreszeitlich üblichen Schwankungen sind die Geschäfte im vierten Quartal gegenüber dem Sommer zurückgefallen, und das vergleichbare Vorjahrsergebnis wurde kaum erreicht. Dies gilt insbesondere für den Fachhandel mit Einrichtungsgegenständen und Haushaltsgeräten. Im Großhandel war die Entwicklung deutlich günstiger, doch hat sich auch hier die Dynamik abgeschwächt. Das Gastgewerbe ist gegen Jahresende 2005 sogar wieder verstärkt ins Minus gerutscht. Während sich die Beherbergungsbetriebe noch weitgehend behaupten konnten, sind die Umsatzrückgänge im Gaststättenbereich erneut größer geworden.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

*Beschäftigung
stabilisiert*

Die Erwerbstätigkeit hat sich in Deutschland im letzten Quartal 2005 stabilisiert. Der Rückgang der voll sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse scheint weitgehend zum Stillstand gekommen zu sein. Bei den Selbständigen, deren Bedeutung zuvor wegen der Förderung der so genannten Ich-AGs stark gestiegen war, kam es nur noch zu einer schwachen Zunahme. Die Zahl der Personen in ausschließlich geringfügiger Beschäftigung (Mini-Jobs) ist seit der Jahresmitte leicht gesunken. Im Bereich der subventionierten Beschäftigung gab es zwar viel Bewegung, aber per saldo kaum Veränderun-

gen. So ist im Verlauf des Jahres 2005 die Zahl der Arbeitsgelegenheiten („Ein-Euro Jobs“) bis in den Spätsommer hinein kräftig ausgeweitet worden, seitdem hat sie aber wieder etwas abgenommen. Bei den traditionellen Arbeitsbeschaffungs- und Strukturpassungsmaßnahmen sowie den Eingliederungszuschüssen blieb der Umfang der Begünstigten weitgehend konstant. Insgesamt waren nach den ersten vorläufigen Schätzungen des Statistischen Bundesamtes im vierten Quartal 2005 saisonbereinigt 38,78 Millionen Personen erwerbstätig. Das entsprach etwa der Zahl im dritten Quartal, war aber 0,3 % weniger als ein Jahr zuvor. Bei der Interpretation dieser Angaben ist allerdings zu beachten, dass die zu Grunde liegenden Daten zur Entwicklung der voll sozialversicherungspflichtigen und der geringfügig Beschäftigten in hohem Maße als vorläufig anzusehen sind und in der Vergangenheit häufig kräftig revidiert wurden.

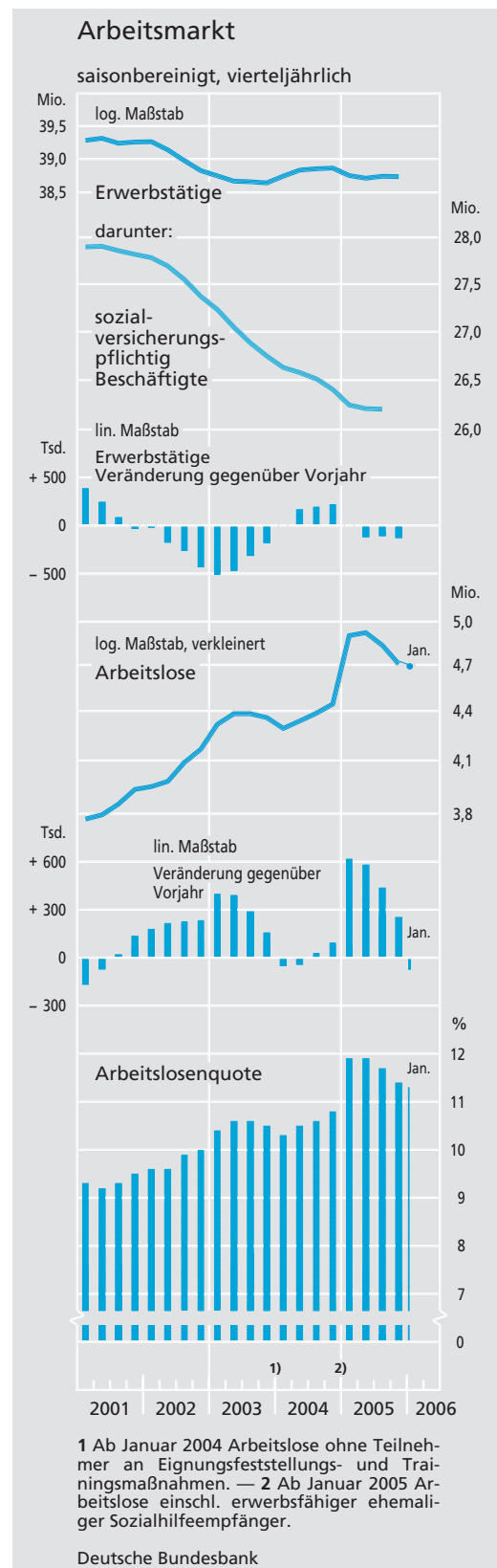
Die registrierte Arbeitslosigkeit hat sich im letzten Vierteljahr 2005 weiter vermindert. Gegenüber dem Vorquartal ergab sich saisonbereinigt ein Rückgang um 130 000 Personen auf nunmehr 4,73 Millionen.¹⁾ Die Arbeitslosenquote sank von 11,7 % in den Sommermonaten auf 11,4 % im Herbst. Gegenüber dem vergleichbaren Vorjahrszeitraum errechnet sich jedoch weiterhin ein Anstieg der Arbeitslosigkeit um 330 000 Personen. Diese Zunahme ist aber ausschließlich auf die Zu-

*Arbeitslosigkeit
verringert*

¹ Die amtlichen Arbeitslosenzahlen für Januar bis August 2005 wurden im Januar 2006 revidiert. Der Buchungseffekt der Einbeziehung erwerbsfähiger Sozialhilfeempfänger bei den Optionskommunen im September 2005 wurde auf den Jahresanfang 2005 vorgezogen. Dadurch entfällt der zuvor ausgewiesene Anstieg der Arbeitslosenzahl im September.

sammenlegung von Sozialhilfe und Arbeitslosenhilfe zum Arbeitslosengeld II und die damit verbundene bessere statistische Erfassung erwerbsfähiger Leistungsbezieher zurückzuführen. Ohne diesen Effekt liegt die Zahl der registrierten Arbeitslosen unter ihrem Vergleichswert aus dem Vorjahr. Die erhöhten Anforderungen für den Leistungsbezug und die partiellen Leistungskürzungen haben in der Folgezeit dazu geführt, dass bei bestimmten Personengruppen Meldungen bei den Arbeitsagenturen nicht mehr erneuert wurden.

Im Januar 2006 kam es im Vergleich zum Vormonat saisonbereinigt zu einem Anstieg der gemeldeten Arbeitslosigkeit um knapp 70 000 Personen. Diese Zunahme dürfte im Wesentlichen eine Folge des seit Ende Dezember sehr kalten Winterwetters sein. Zudem hat der relativ frühe Meldetermin im Dezember dafür gesorgt, dass ein Teil des saisonüblichen Anstiegs der Arbeitslosigkeit erst im Januar erfasst wurde. Und schließlich haben wohl Vorzieheffekte eine Rolle gespielt; so wird ab Februar für Personen, die älter als 45 Jahre sind, die bisher überdurchschnittlich lange Anspruchsdauer für Arbeitslosengeld I deutlich gekürzt. Die Arbeitslosenquote ist im Ergebnis von 11,2 % im Dezember auf 11,3 % im Januar gestiegen. Im Vorjahrsvergleich, der sich auf die Angaben aus dem Januar 2005 einschließlich der damals erstmalig erfassten ehemaligen Sozialhilfeempfänger bezieht, ergibt sich auf Grund dieses Basiseffekts ein Minus von 75 000 Personen, nach einem Plus von 140 000 im Dezember.



Löhne und Preise

Lohnstückkosten weiter gesunken

Die bisher vorliegenden sektoralen Informationen lassen darauf schließen, dass sich auch im letzten Quartal 2005 die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft günstig entwickelt haben. In der Industrie lagen sie im Mittel der Monate Oktober/Dezember saison- und kalenderbereinigt um ½ % unter dem Durchschnitt des dritten Quartals. Sowohl die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer als auch das Produktionsergebnis stiegen kräftig an. Diese Tendenz dürfte auf Grund der insgesamt verhaltenen Konjunkturlage im Schlussquartal in anderen Wirtschaftsbereichen weniger ausgeprägt gewesen sein.

Im Jahr 2005 insgesamt sind die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft um gut ¾ % gesunken. Das Ergebnis wird zum einen durch die moderate Entwicklung der Tarifverdienste bestimmt, die auf Monatsbasis lediglich um rund 1 % zunahm. Eine negative Lohndrift reduzierte den Zuwachs der tatsächlich gezahlten Entgelte je Arbeitnehmer auf ½ %. Die geringe Expansion der Arbeitskosten je Arbeitnehmer hängt vor allem mit der zunehmenden Zahl von Arbeitsgelegenheiten („Ein-Euro-Jobs“) zusammen, die rein rechnerisch den Durchschnittsverdienst senkt. Hinzu kam, dass zur Jahresmitte 2005 die Arbeitgeberbeiträge zur Krankenversicherung um 0,45 Prozentpunkte abgesenkt worden waren.

Große Lohnrunde in 2006

Im Jahr 2006 wird es eine große Lohnrunde in der Privatwirtschaft geben, da zahlreiche Tarifverträge gekündigt werden können. Zu-

dem hatten die Tarifpartner im Jahr 2005 in einigen Bereichen noch keine Einigung erzielt. Während es im Einzelhandel inzwischen zu einzelnen Abschlüssen gekommen ist, die nur geringe Tariflohnhebungen vorsehen, fordert die IG Metall Einkommensverbesserungen für die Metall- und Elektrobranche, die sich bei einer Laufzeit von zwölf Monaten auf 5 % belaufen. Im öffentlichen Dienst gab es auf Ebene der Kommunen und der Bundesländer bisher keine Verständigung über die Arbeitszeitverlängerung, wie sie für Beamte schon in Kraft getreten ist. Angesichts der recht unterschiedlichen Situationen in den jeweiligen Branchen und Arbeitsmarktsegmenten wird es darauf ankommen, Regelungen zu treffen, die hinreichend Raum lassen für Differenzierungen und Flexibilität.

Unter dem Einfluss der höheren Notierungen an den internationalen Märkten für Rohöl und für Erze haben sich die deutschen Einfuhren im letzten Vierteljahr 2005 weiter kräftig verteuert. Saisonbereinigt betrug der Anstieg gegenüber der Vorperiode 1,2 %, der Vorjahrsabstand vergrößerte sich auf 5,6 %. Dieser Teuerungsschub schlug sich auch in den Abgabepreisen der deutschen Industrie nieder, die im Vergleich zur Vorperiode um 1,3 % und zum Vorjahr um 4,9 % anstiegen. Im Einzelnen verteuerte sich Energie bei den Einfuhren binnen Jahresfrist um nicht weniger als 41 %, auf der inländischen Erzeugerstufe – mit einem geringeren Gewicht von Erdölprodukten – um immerhin fast 18 %. Erze notierten rund 55 % über ihrem Vorjahrswert. Von diesen Gütergruppen abgesehen, blieb die Preisentwicklung verhalten. Für Investitionsgüter gingen die Einfuhrpreise

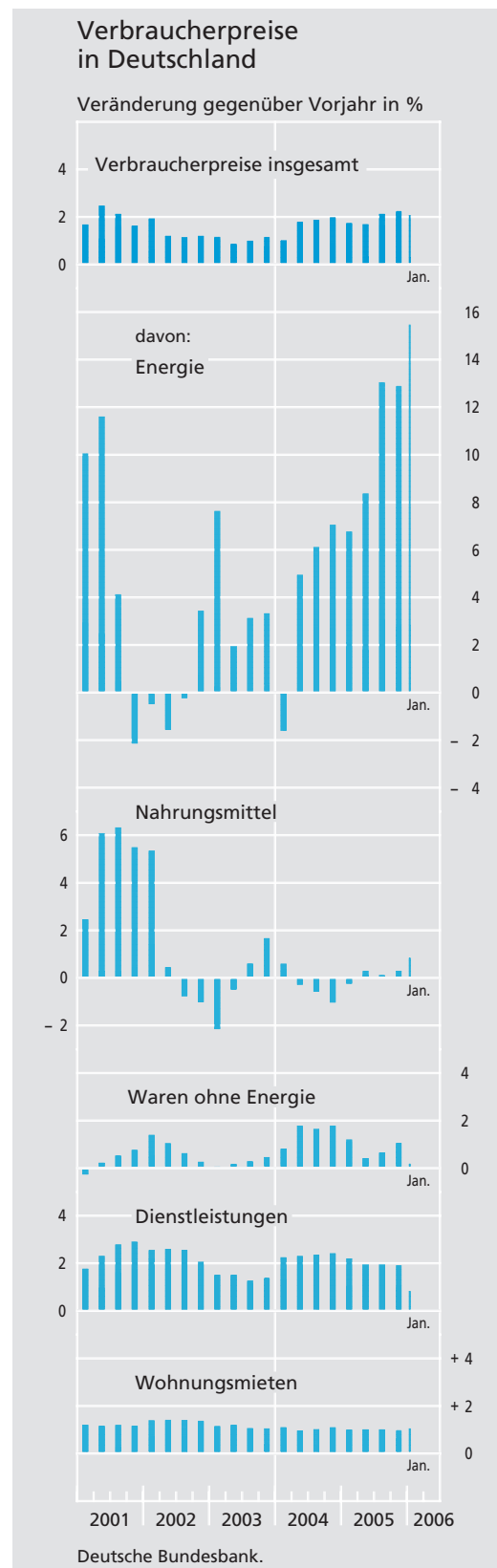
Einfuhr- und Erzeugerpreise kräftig gestiegen

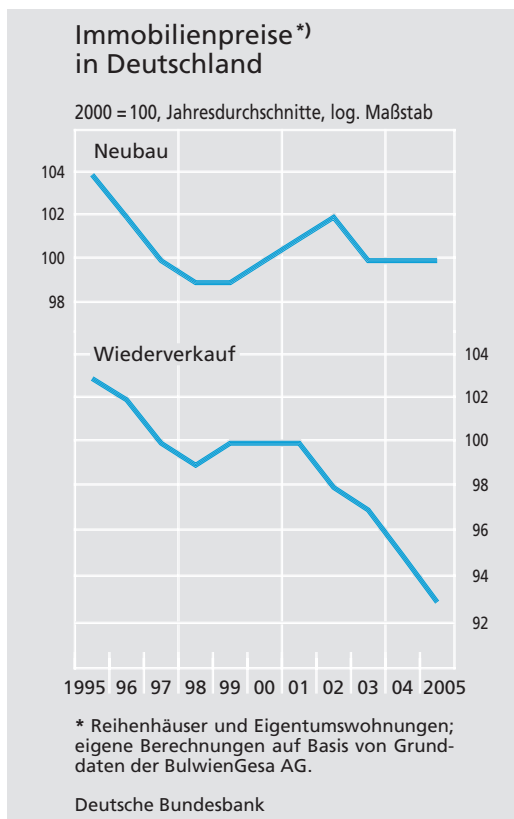
sogar um 1,7% zurück, für Konsumgüter stiegen sie lediglich um 1,0%. Inländische Investitionsgüter verteuerten sich auf der Erzeugerstufe um 0,7%, inländische Konsumgüter (ohne die von Steueranhebungen betroffenen Tabakprodukte gerechnet) um 0,5%.

Verbraucherpreisanstieg abgeschwächt

Auch auf der Verbraucherstufe standen kräftigen Preissteigerungen für Energieträger (+12,9% im Vorjahresvergleich) und Tabakwaren (+13,4%) nur mäßige Bewegungen bei den anderen Komponenten gegenüber. Nahrungsmittel waren im Durchschnitt der letzten drei Monate 2005 nur 0,3% teurer als ein Jahr zuvor. Die Preise für gewerbliche Waren (ohne Tabak) veränderten sich im Durchschnitt nicht. Die Preise für Dienstleistungen stiegen um 1,5%, Wohnungsmieten um 1,0%. Saisonbereinigt verteuerte sich der dem Verbraucherpreisindex zu Grunde liegende Warenkorb im Vergleich zum Vorquartal um ½%. Dies entspricht hochgerechnet einer Jahresrate von rund 2%. Der tatsächliche Vorjahrsabstand war wegen des stärkeren Preisanstiegs im Frühjahr und im Sommer 2005 mit 2,2% etwas größer. Dem Harmonisierten Verbraucherpreisindex zufolge waren es 2,3%.

Um den Jahreswechsel 2005/2006 schwächte sich der Preisanstieg deutlich ab. Nach einem Rückgang im November blieben die Preise im Dezember und im Januar saisonbereinigt unverändert. Während es zu Jahresbeginn im Winterschlussverkauf besonders kräftige Preisnachlässe bei gewerblichen Waren gab, kam es zu einer deutlichen Verteuerung von Strom und Gas. Mit über 3% war der Preis-





anstieg bei Elektrizität kaum schwächer als in jenen Jahren, in denen die Stromsteuer angehoben wurde. Gegenüber dem Januar 2005 stieg der Verbraucherpreisindex ebenso wie der Harmonisierte Verbraucherpreisindex um 2,1% an.

*Preise für
Bauleistungen
und für Wohn-
immobilien
gegenläufig*

Die Preise für Bauleistungen nahmen im letzten Jahresviertel 2005 um 0,3% zu. Auf das gesamte Jahr gerechnet, ergab sich mit + 1,3% der stärkste Anstieg seit zehn Jahren. Wesentlich dafür war eine kräftige Verteuerung von Baustahl. Beim Neubau von Wohngebäuden fiel die Teuerung mit 0,9% etwas schwächer aus. Schönheitsreparaturen an bestehenden Gebäuden verbilligten sich sogar. Der auf Basis von Daten der BulwienGesa AG berechnete Bundesbank-Preisindex für Wohnimmobilien zeigt für Neubauten eine stagna-

tive Preistendenz an. Hingegen gingen die Preise für Wohnimmobilien im Wiederverkauf weiter leicht zurück.

Auftragslage und Perspektiven

Die Auftragsentwicklung in der Industrie zeigte auch in den letzten Monaten des vergangenen Jahres eine positive Tendenz. Nach Ausschaltung der jahreszeitlich üblichen Schwankungen und unter Berücksichtigung der Kalenderkonstellation gingen die Bestellungen im vierten Quartal um gut 3% über den Durchschnitt der vorangegangenen drei Monate hinaus. Das entspricht im Vorjahresvergleich einem Zuwachs von 8¾%, nach rund 7% im Sommerquartal. Wiederum sind zahlreiche Großaufträge erteilt worden. Insbesondere im sonstigen Fahrzeugbau, zu dem neben dem Schiffbau speziell der Luftfahrzeugbau zählt, war eine ganze Reihe von Geschäftsabschlüssen zu vermelden. Diese verdienen insofern besondere Aufmerksamkeit, als ihre Umsetzung in Produktion über einen längeren Zeitraum erfolgt. Rechnet man den sonstigen Fahrzeugbau aus den Auftragseingängen heraus, so zeigt sich im Verlauf des vierten Quartals allerdings eine leichte Abschwächung des Auftragsstromes. Auch in der Zusammenfassung der letzten drei Monate des Jahres ergibt sich eine Beruhigung des Wachstumstempos im Vergleich zum Sommer. Dies gilt nicht zuletzt für die Auslandsnachfrage. Über alle Branchen gerechnet, hat sie sich im letzten Quartal 2005 saisonbereinigt aber dennoch um nahezu 4½% gegenüber dem vorangegangenen Dreimonatsabschnitt erhöht. Den vergleich-

*Erneuter
Zuwachs der
Industrie-
aufträge*

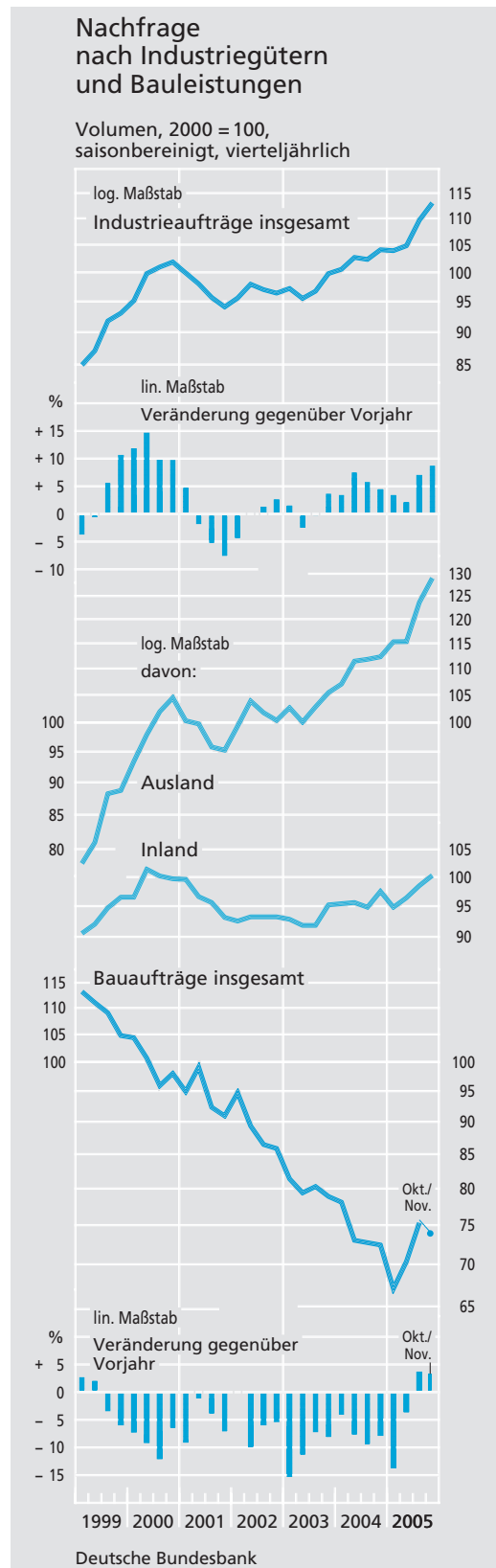
baren Vorjahrsstand übertraf sie um rund 15%, nach 10½% im dritten Quartal. Die Bestellungen aus dem Inland konnten damit erneut nicht Schritt halten, obwohl auch sie um immerhin 1¾% höher als im Sommer waren. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das ein Plus von 2¾%.

*Baunachfrage
mit Lichtblicken*

In der Bauwirtschaft haben die Auftragseingänge im November, über den die Zahlenangaben gegenwärtig nicht hinausreichen, nach einem Rückgang im Oktober wieder zugelegt. Wenngleich sie in den beiden Monaten zusammen um rund 2¼% niedriger als im dritten Quartal waren, wahrt der verbesserte November doch die Chance einer Stabilisierung der Nachfrage. Immerhin wurde auch der vergleichbare Vorjahrsstand erstmals seit längerem leicht übertroffen. Maßgeblich hierfür war die anhaltend gute Entwicklung im gewerblichen Bau. Hier hat sich die stetige Belebung der Bauaktivitäten, die seit dem Frühjahr 2005 zu verzeichnen ist, auch im Oktober/November fortgesetzt. Im Wohnungsbau dürfte die Auftragslage in der nächsten Zeit von der Streichung der Eigenheimzulage profitieren. Die Genehmigungen für Baumaßnahmen sind jedenfalls im November saisonbereinigt deutlich gestiegen. Besonders die Errichtung von Einfamilienhäusern wird in Angriff genommen.

*Positive
Erwartungen
der Dienstleister*

Die unternehmensnahen Dienstleister sahen ihre Perspektiven zuletzt recht optimistisch. Nach den Umfragen des ifo Instituts wie auch dem Reuters-Service-Index hellten sich die Geschäftserwartungen Ende 2005/Anfang 2006 deutlich auf. Wie das ZEW ermittelte, war die Überzahl der Firmen mit positiven Nachfrage-



erwartungen im Bereich der Telekommunikation besonders groß. Aber auch die Unternehmensberater sowie die Steuer- und Wirtschaftsprüfer standen dem kaum nach.

*Aussichten
im Handel
gedämpft*

Demgegenüber bleiben die Aussichten für den Handel wohl auch in der nächsten Zeit gedämpft. Denn die Belastungen, die die privaten Haushalte nicht zuletzt wegen der hohen und teilweise weiter steigenden Energiepreise zu tragen haben, schränken den Spielraum für Käufe anderer Waren und Dienstleistungen ein. Immerhin hat sich die Anschaffungsneigung der Konsumenten nach den Umfragen der GfK erhöht. Darin dürfte insbesondere die Absicht mancher Verbraucher zum Ausdruck kommen, größere Anschaffungen wegen der für 2007 angekündigten Mehrwertsteuererhöhung vorzuziehen.

*Konjunktur-
aussichten
weiterhin
positiv*

Vor dem Hintergrund einer weiterhin guten Industriekonjunktur und positiver Perspektiven bei der überwiegenden Zahl der unternehmensnahen Dienstleister signalisiert die

Seitwärtsbewegung der gesamtwirtschaftlichen Produktion im vierten Quartal 2005 keine nachhaltige zyklische Abschwächung. Vielmehr spricht die weiterhin robuste Weltkonjunktur und die lebhaftige Beteiligung der deutschen Wirtschaft an der rasch voranschreitenden internationalen Arbeitsteilung für eine Fortdauer der aufwärtsgerichteten Konjunkturtendenz. Davon dürften wegen der deutlich gestiegenen Auslastung der Produktionskapazitäten in der Industrie mehr und mehr auch die Investitionen in Maschinen und Ausrüstungen profitieren. Die Bauinvestitionen werden angesichts der sich abzeichnenden Bodenbildung das gesamtwirtschaftliche Wachstum kaum mehr belasten. Das Vertrauen und die Zuversicht der privaten Haushalte könnten durch die Stabilisierung der normal sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sowie einen Abbau der Arbeitslosigkeit gestärkt werden. Hier sind aber nur schrittweise Erfolge zu erwarten, zumal die hohen Belastungen durch die Energiepreise bestehen bleiben dürften.